

# Zwischen Ringelnatz und Keith Richards

Jonny Glut bringt eine neue Doppel-CD heraus. Bremens Erfinder des Waterkantry mit kuriosen Texten lädt zur Vorstellung vieler neuer Songs für den 5. Mai um 20 Uhr ins Lagerhaus Schildstraße im Bremer Viertel ein. Mit dabei sind seine Kinkenband und eine ganze Reihe von Gästen. Fest steht auch bereits der 19. Mai als Termin für sein jährliches Kultkonzert vor dem „Old Laramie“ auf Spiekeroog.



Strotzt auch mit 67 Jahren vor Energie und Schaffensdrang: Hubert Jebens alias Jonny Glut veröffentlicht eine neue CD und plant eine Kuttertournee über die ostfriesischen Inseln.

(Foto: Kölling)

**M**it 67 geht so mancher Popbarde endgültig in Rente. Hubert Jebens, so der bürgerliche Name, sitzt hingegen vor seinem Rechner und tüfelt die letzten Feinheiten an seinen Masterbändern aus, die gerade vom Klangquartier in der Neustadt bei ihm eingetroffen sind. Bei der Bremer Eiswette hat er gerade zum dritten Mal gespielt, „nur so als Einheber“, meint der Mann in der zerschlissenen Blue Jeans-Kluft bescheiden. Immerhin gingen seine Geschäfte in letzter Zeit so gut, dass er das Langzeitprojekt an der Doppel-CD „Kurz vor überall“ im SNB-Studio bei Oliver Sroweleit abschließen konnte: „Das kostet ja alles einen Haufen Kohle, und dann muss man ja immer auch jede Menge Leute zusammenkriegen. Da musste ich schon einige Kutterpflaumen verkaufen.“

Peter Kremer hat er als Sprecher dabei. Ingrid Peters, Annette Dummer, Jenny Schröder und Jutta Gürtler hat Jonny Glut für den Chorgesang eingespannt. Florian Oberlechner ist bei dem Mann mit der Schiffermütze seit Jahren am Akkordeon dabei. Stephan Werner spielt Bass, Frederic Drobnyak Gitarren, Detlef Neuls weitere Saiteninstrumente. Marco Priedöhl ist der Bläser der Truppe und Mathias Büsseler der Schlagzeugmann – ein Haufen Leute eben.

Aber es galt ja eben auch, einen Haufen Songs für die Ewigkeit haltbar zu machen: „Rosie“ oder „Die wilde Hilde“ spielt Jonny Glut schon seit Jahren, hatte sie aber noch auf keiner seiner inzwischen fünf veröffentlichten CD s. „Kussallee“ ist auch endlich auf der CD drauf: „Die gibt es ja wirklich. Ist eine kleine Zwischengasse auf Spiekeroog“, verrät der Künstler.

Stilistisch muss bei dem neuen Tonträger nicht mit allzu großen Überraschungen gerechnet werden: „Mein Herz so blau“ hat einen schön gestalteten Akkordeoneinstieg, geht dann fast in einen Countrysong über. An der einen oder anderen Stelle rockt die Kinkenband vielleicht etwas mehr drauflos als früher. Die instrumentalen Teile der Stücke haben ordentlich Raum bekommen bei dieser Produktion. Der Chor ist vielstimmig. Aber Shantychöre hatten im Studio genauso wenig Zutritt wie Sinfonieorchester.

Wobei: Würde Hubert Jebens nicht auch einen prima Shantychor-Vorsitzenden abgeben? Der Viertelbewohner kratzt sich grinsend am Kinn: „Ist nicht meins. Aber damit wir uns nicht falsch verstehen: Ich habe nichts gegen Shantychöre und trete ja auch hin und wieder in Programmen auf, wo dann da einer auf der Bühne steht.“ Sein Ding hört sich eben knurrender, knarzender, echter an als so mancher glatte Chorgesang. Wobei auf der neuen Platte nicht nur die Masten im Wind heulen: Jonny Glut ist in einem Stück sogar als Bruchpilot mit

„Kurz vor überall“:  
Bremens Kultbarde Jonny Glut  
bringt neue Doppel-CD heraus

Fliegerkappe und mit Cowboyhut unterwegs – nicht nur mit der Prinz-Heinrich-Mütze: „Ich bin ein Cessna-Pilot und stürze über den Dolomiten ab“, sagt er und zitiert: „Mit Blick auf das Wasser kannst Du überall sein.“

Das ist von ihm, typische Jonny-Glut-Lyrik. Aber auf seinem Arbeitstisch liegt aufgeschlagen auch immer noch ein vollkommen zerschlissener Ringelnatz: „Da habe ich in ‚Blow Boys Blow‘ endlich ‚Kuttel Daddeldu und die Kinder‘ vertont, was ich schon lange wollte.“ Und dann hat er auf CD 1 von „Kurz vor überall“ auch schon

seinen eigenen Nachruf verfasst und seiner Frau gewidmet: „Wenn ich hier lebend rauskomme“. Ein cooler Song, weil es ja bis zum echten Ende eben doch immer einen Ausweg gibt. Aber das Ding ist nicht von ihm, sondern von der englischen Combo „Flogging Molly“, Hubert Jebens hat es für sich übersetzt.

Die zweite CD ist noch viel abgefahrener, weil Jonny Glut das Epos seiner „Eisbären-Affäre“ fertiggestellt hat – die Legende von Nowgorod in vier Teilen – inklusive einer Verbeugung vor dem von ihm verehrten französischsprachigen Schweizer Dichter und Abenteurer Blaise Cendrars. Was bisher auf den Bühnen und Gartenpartys mitunter ein bisschen liebenswert chaotisch daherkam, bekommt nun eine feste Form. Dazu sei nur soviel verraten: Es geht im Kern immer noch um Hedwiga, die Frau, die für ihn einen Eisbären erlegt hat und für die er als Revanche umgehend rund England gesegelt ist. Jonny Glut: „Eigentlich besteht die Eisbären-Affäre aus fünf Songs und vier Textteilen, wenn man genau hinhört. Die Texte sind von Blaise Cendrars.“ Und er zitiert wieder: „Denn es gibt keine unbekanntere Welt und keinen attraktiveren Ort – als die menschliche Seele.“

„Sing sang im Wind“ ist eine Kuschel Songmelodie, wobei sich Jonny gleich auch wieder selbst bremst: „Mach Deine Lovesongs nicht zu groß, oder heul damit den Wind an. Denn: Auch das Feld der Liebe kann man überdüngen.“ Das Stück „Uf des Teufels Tanzboden“ gleitet am Ende in einen echten Bluesrocksong ab. Keith Richards sei im Studio vorbeigekommen, behauptet der Künstler steif und fest. „Im Hinterland des Himmels“ ist dann ein stürmisches Segeln in den Ozonhimmeln mit einer Auszeit von sieben Jahrhunderten vor dem Großen Bären. Alles klar? Nein? Muss man halt gehört haben.

Und dann gibt es neben den genannten Daten auch schon einmal etwas für den Bleistifteintrag im Kalender: Ab dem 7. Juli 2019 plant Jonny Glut eine Kuttertournee über die ostfriesischen Inseln: „Da fahren wir in einer Rutsche durch bis Juist, spielen bis dahin auf jeder Insel und auch noch ein Schlusskonzert in Norddeich.“

(Volker Kölling)